

Das himmlische Licht Gottes

Kunst als Brücke zur Transzendenz?



Maike Maria Domsel

Dr. theol., Privatdozentin im Bereich der Religionspädagogik an der Universität
Bonn und Lehrerin am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Bonn

Thematische Hinführung und Problemaufriss

Die Präsenz des Krisenhaften

„Wir leben in einem Zeitalter der Unsicherheiten, Ungewissheiten“¹ und der „Fragmente.“² Weltweite Krisenherde wie politische Unruhen, kriegerische Auseinandersetzungen auch innerhalb Europas und hierdurch erzwungene Fluchtbewegungen³, aber auch das zunehmende Bewusstsein über die Zerstörung der Umwelt erschüttern das Leben des zeitgenössischen Menschen. Hierdurch macht sich ein Gefühl von Unsicherheit und Verwundbarkeit breit. Bislang existierende Gewissheiten, (scheinbare) Wahrheiten und der Status Quo werden vermehrt infrage gestellt, was nicht zuletzt als eine Aufforderung zu einer differenzierten Auseinandersetzung und Wahrnehmung im Sinne der etymologischen Bedeutung des Begriffes Krise (altgriech. *crisis*) verstanden werden kann.

Indes wird eine solche Auseinandersetzung erschwert, weil das, was beunruhigt, oft unanschaulich bleibt, so dass das Unbeherrschbare in der Imagination der Bedrohten zu einer gewaltigen Größe wachsen kann – eine Situation, die durchaus an die apokalyptischen Texte der Bibel erinnert. Biblische Texte bzw. eine Auseinandersetzung mit ihnen sind jedoch den meisten zeitgenössischen Menschen wenig vertraut. Dies führt dazu, dass das Potenzial der biblischen Sprache, dasjenige zu benennen, was (abstrakt) bedrohlich und beängstigend wirkt, nicht

Wie und vor allem wodurch können gegenwärtig lebende Menschen erreicht werden und dasjenige zur Sprache kommen, was diese besonders (be)trifft und angeht?

zum Tragen kommen kann und jenem seine absolute Bedrohlichkeit nicht genommen wird. Eine zunehmende religiöse Sprachlosigkeit⁴ in pluralen und säkularen Gegenwartsgesellschaften

verhindert eine solche Artikulation. Folglich stellt sich nicht nur die Frage nach alternativen Wegen, welche dazu beitragen, mit Unsicherheit und Bedrohung leichter umgehen zu können, sondern auch nach der diesbezüglichen Rolle von Spiritualität im Allgemeinen und religiösen Institutionen im Besonderen: Wie und vor allem wodurch können gegenwärtig lebende Menschen erreicht werden und dasjenige zur Sprache kommen, was diese besonders (be)trifft und angeht? Wie können solche Themen, Fragen und Anliegen in Relation zu einem Darüber-Hinaus im Sinne einer Einbettung in einen größeren Sinnzusammenhang gesetzt werden, der aus religiöser Sicht gemeinhin als Gott bezeichnet wird? Welchen Beitrag können Institutionen wie die katholische Kirche zu all dem leisten?

Zeitzeichen

Hinsichtlich des zuletzt Genannten ist zu sagen, dass neben den bereits genannten globalen und gesellschaftlichen Krisen auch eine Krise der Institutionen, insbesondere der religiösen Institutionen, auftritt, wenn diese sich etwa aufgrund schwindender Autorität und weltweiter Proteste in ihrer Existenzgrundlage bedroht sehen und somit in eine Krise geraten. Eine solch existentielle Krise betrifft auch die Kirchen, insbesondere die katholische Kirche, die oftmals in einem Atemzug mit dem Begriff „Kirchenkrise“ genannt wird. „Krise“ beschreibt in diesem Fall den schwindenden Einfluss kirchlicher Strukturen in der Gesellschaft, was sich etwa in steigenden Austrittszahlen, Priestermangel und Kirchenschließungen zeigt. Die Gründe für diese Entwicklungen sind von vielfältiger Natur und zumin-

1 Vgl. Armstrong, *The Great Transformation*, xvi.

2 Habringer-Hagleitner, *Spiritualitätsbildung in „flüchtiger Moderne“*, 35. Auf die Gesamtsituation des zeitgenössischen Menschen bezogen: Vgl. Berry, *The dream of the earth*, 194.

3 Vgl. Nuscheler, *Globalisierung und ihre Folgen*, 24-25.

4 Vgl. Gärtner, *Zeit, Macht und Sprache*, 239-276.

Insgesamt scheint die Kirche heutige Menschen kaum mehr zu erreichen.

dest nicht nur auf den Missbrauchsskandal bzw. auf die Kritik an seiner Aufarbeitung zurückzuführen, auch wenn dies sicherlich (zurecht) eine maßgebliche Rolle spielt. Insgesamt scheint die Kirche heutige Menschen kaum mehr zu erreichen. So wird die kirchliche Sprache bzw. – ganz generell – der ekklesiale Habitus von vielen als „blutleer“, lebensfern, unverständlich und somit als wenig erbauend empfunden.⁵

Hinsichtlich des Gesagten ist jedoch auch zu bedenken, dass der postmoderne Mensch möglicherweise gar nicht mehr erreicht werden möchte bzw. keine dringende Notwendigkeit mehr hierfür sieht, weil er – aller existentiellen Bedrohung zum Trotz – sein Leben selbst bestimmen will, sozusagen ohne institutionellen Rat. Letzteres würde der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung entsprechen, dass die Kirchen im Zuge des Individualisierungsprozesses bzw. der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung ihr sinnstiftendes Monopol haben aufgeben müssen und somit Platz gemacht haben für eine Vielfalt der Spiritualitäten, aber auch Nicht-Spiritualitäten, sprich dem Atheismus.⁶

Prinzipiell findet durch die gesellschaftlich-funktionale Differenzierung eine Beschränkung des Religiösen auf einen weitgehend eigenen, separierten Bereich neben Politik, Wissenschaft, Kunst etc. statt.⁷ Hierbei werden gerade religiöse Institutionen oft als zu ideologisch, verstörend und bedrohlich wahrgenommen, weswegen sie zumindest in der breiten Öffentlichkeit sehr deutlich an Zuspruch verloren haben.⁸ Andere scheinen hingegen überfordert mit der zunehmenden

Mit Blick auf spirituell-religiöse Zeitzeichen insgesamt sind demnach gewisse Spannungen zu verzeichnen zwischen Säkularisierungstendenzen einerseits und einem Wiedererstarke[n] spirituell-religiöser Suchbewegungen andererseits.

Pluralität und sehnen sich nach klaren Regeln und Organisationsstrukturen, was nicht selten als Rechtfertigung für eine retrograde, patriarchal ausgerichtete Organisations- und Autoritätsstruktur dient, die bisweilen fundamentalistische Züge annehmen kann.⁹

Mit Blick auf spirituell-religiöse Zeitzeichen insgesamt sind demnach gewisse Spannungen zu verzeichnen zwischen Säkularisierungstendenzen einerseits und einem Wiedererstarke[n] spirituell-religiöser Suchbewegungen andererseits. Letztere bleiben oft unbestimmt, d.h. ohne Gottesbild und gehen teils ihren „sehr eigenen Weg“, auch und gerade vor dem Hintergrund der soeben explizierten, von vielen als stärker empfundenen Präsenz des Krisenhaften.

Insgesamt handelt es sich um eine ebenso komplexe wie herausfordernde Situation, die Kirche gleichsam anfragt und auffordert, auf die soeben dargelegten Umstände zu reagieren und entsprechende Veränderungen vorzunehmen, vielleicht sogar eine Art Neuanfang zu wagen, um den Kontakt zu gegenwärtig lebenden Menschen nicht zu verlieren. Diesbezüglich ist zu fragen, von welchen Impulsen bzw. Erkenntnissen ein solcher Neuanfang ausgehen könnte. Dieser Frage möchte ich in dem vorliegenden Beitrag nachgehen.

5 Woppowa, Religionsdidaktik, 42.

6 Vgl. Woppowa, Religionsdidaktik, 42.

7 Vgl. Woppowa, Religionsdidaktik, 42.

8 Vgl. von Stosch, Komparative Theologie, 10.

9 Vgl. Riesebrodt, Die Rückkehr der Religionen, 289.

Die renovierte Abtei Tholey: Ein Wegweiser für kirchliche Erneuerung?

Hierzu möchte ich den Blick auf eine Begebenheit lenken, welche zumindest auf den ersten Blick nur wenig mit den zuvor gestellten Fragen in Verbindung zu stehen scheint. Die Rede ist von der groß angelegten Renovierung der Abteikirche im saarländischen Tholey. (Abbildung unten) Während zurzeit nicht wenige Kirchen aufgrund der weiter oben dargelegten Entwicklungen profaniert werden, wurde im beschaulichen Tholey eine komplette Kirche durch private Spenden äußerst aufwendig renoviert bzw. neugestaltet. Alle vorhandenen Fenster des

Sakralbauten sollten für zeitgenössische Menschen verständlich werden.

Künstlers und Tholeyer Mönches Robert Klöck aus den 1960er Jahren wurden durch neue ersetzt, zum einen, weil diese mit der Zeit marode geworden sind, zum anderen, weil die abstrakten Darstellungen der alten Fenster von den Menschen von heute nicht mehr verstanden werden. Dahingehend äußert sich auch der Geschäftsführer der Abtei, Pater Wendelinus: „Die Klöck-Fenster passen nicht mehr

in eine Theologie des 21. Jahrhunderts. Sakralbauten sollten für zeitgenössische Menschen verständlich werden und zudem einen Anlass bieten, mit ihnen über das, was sie bewegt, ins Gespräch zu kommen und ihnen etwas zu geben.“¹⁰ Ihm zufolge soll die Theologie des 21. Jahrhunderts neu kontextualisiert werden, da die Bauten nach neuen Artikulationsmitteln, nach neuer Sprache verlangen.

¹⁰ Das Zitat stammt aus einem leitfadengestützten Interview der Autorin mit Pater Wendelinus Naumann OSB am 14.10.2022.



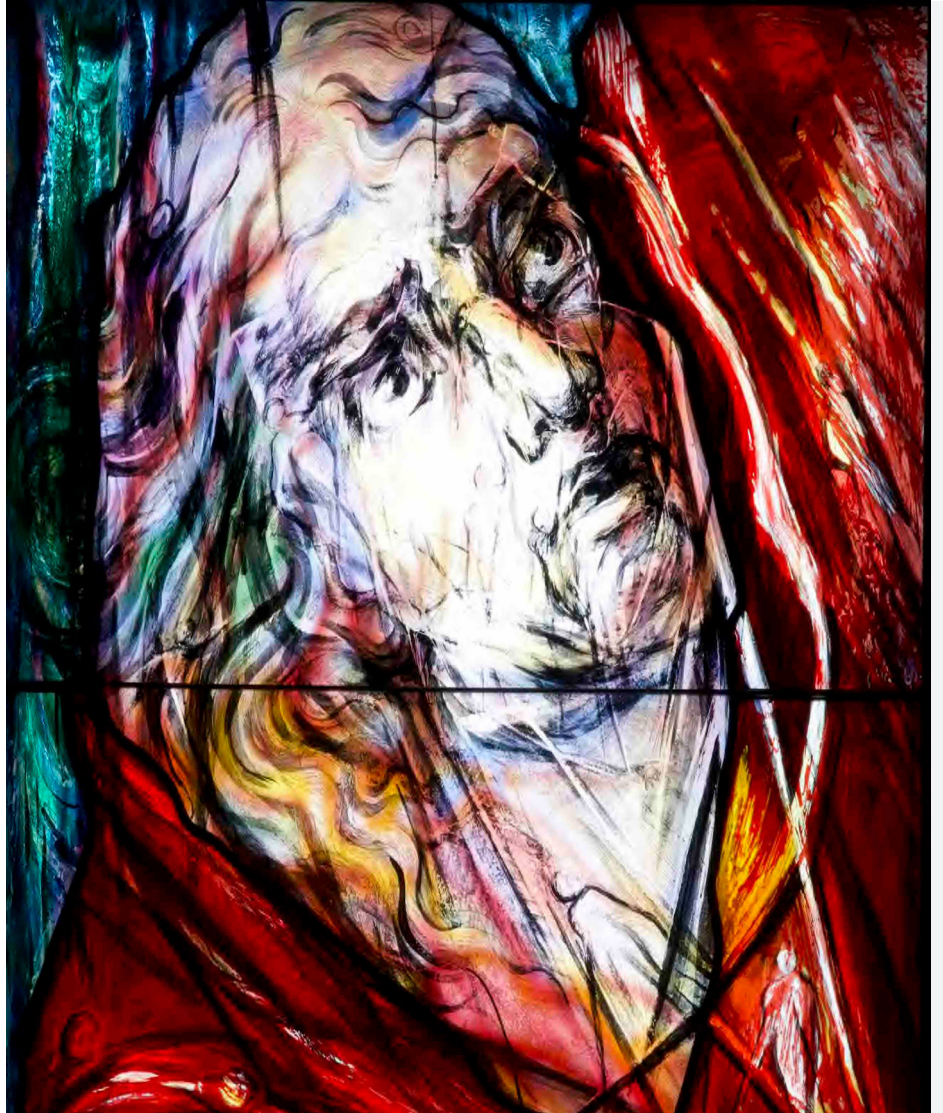


Abbildung 1: "Kuno" - in situ - Detail, © Mahbuba Elham Maqsoodi
Foto © Atelier Maqsoodi (24.01.2023)

Die deutsch-afghanische Künstlerin Mahbuba Maqsoodi gestaltete den Großteil der Fenster, Gerhard Richter, einer der bekanntesten Künstler der Gegenwart, drei weitere. Hierbei sind von Mai 2018 bis März 2021 Kunstwerke von Weltrang entstanden, die Tholey international bekannt gemacht haben und geradezu wie ein Publikumsmagnet wirken: Während vielerorts die Kirchen leer sind, kann sich die Tholeyer Abteikirche Mauritius über zahlreiche Besucher:innen aus nah und fern freuen. Indes ist mit Blick auf diese besondere Situation die Frage zu stellen, warum all diese Menschen nach Tholey strömen. Nur aufgrund der Kunstwerke oder spielen doch auch spirituelle bzw. religiöse Aspekte eine Rolle? Falls ja, worin könnte diesbezüglich der Vorbildcharakter bzw. das transformative Potential liegen?

Doch bevor diesen Fragen auf den Grund gegangen wird, soll zunächst ein Eindruck von der besagten Kunst vermittelt werden, bevor deren Botschaft im Kontext der gotischen Kirchenarchitektur ergründet werden soll.

Neue (Welt)kunst in alter Abtei

Überblick

Die frühgotische Abtei Tholey ist das älteste Kloster auf deutschem Boden. Durch die Renovierung erstrahlt es in neuem Glanz. Während die Werke Maqsoodis von kräftigen Farben und Flächen geprägt sind, die über die Begrenzung der Fenster hinausführen (Abbildung 1), weichen Richters symmetrieverliebte postfigurliche Strukturfixierungen jeglicher Form und bestechen durch ihre Farbigkeit und Abstraktion (Abbildung 2). Dabei erinnert ihr Farbverlauf an die Muster frühgotischer Fenster, die in der Reihung gleicher Elemente die göttliche Harmonie feierten.

Maqsoodis gegenständliche und zeitgenössische Kompositionen stellen Themen und prägende Personen des Alten und Neuen Testaments in einer ausdrucksstarken und auch rätselhaften Weise dar, die auf das Verborgene, das Transzendente verweist. Der Künstlerin gelingt es, die biblischen Geschichten, die vielen zeitgenössischen Menschen zu weit weg erscheinen oder (durch theologische Diskurse) unverständlich geworden sind, mit dem Hier und Jetzt und vor allem mit den Sorgen und Nöten heute lebender Menschen in Verbindung zu bringen. Auf sensibel-empathische Weise schafft Maqsoodi Identifikationspotential: Die Ge-

Auch wenn die Betrachter:innen noch nie von den dargestellten biblischen Figuren etc. gehört haben, schlagen die dargestellten Emotionen Brücken über die Zeiten hinweg. Menschliche Aspekte jenseits eines theologischen Kanons kommen zum Tragen.

sichter und Haltungen ihrer Figuren drücken die gesamte Gefühlspalette von Liebe und Freude bis hin zu Angst und Verzweiflung aus.¹¹ (Abbildung 3) Auch wenn die Betrachter:innen noch nie von den dargestellten biblischen Figuren etc. gehört haben, schlagen die

dargestellten Emotionen Brücken über die Zeiten hinweg. Menschliche Aspekte jenseits eines theologischen Kanons kommen zum Tragen. Die Fenster rühren an existentielle Fragen, die sich alle Menschen stellen – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Jedoch werden seitens Maqsoodis keine fertigen Antworten transportiert, da die Künstlerin diese auch nicht vorgeben will. Ihr Werk ist als

¹¹ Vgl. Video ARD-Mediathek: Das undurchdringliche Licht Gottes.



Abbildung 2: „Reflexion“ – Entwurf – Richter / Maqsoodis Reflexion – „Legionär“ -Detail, © Gustav van Treeck GmbH, München / Gerhard Richter 2020
Foto © Atelier Maqsoodi (24012023)



Abbildung 3: „Satanssturz“ - in situ - Detail, © Mahbuba Elham Maqsoodi
Foto © Atelier Maqsoodi (24012023)

Aufforderung zu verstehen, selbst Fragen zu stellen. Maqsoodis Figuren zeugen von der Widersprüchlichkeit und Zerrissenheit der Welt – ein ehrliches Zeugnis, welches dazu einlädt, diese gemeinsam auszuhalten.¹²

Vertraute Ambiguität: Satanssturz, heiliger Kuno, Adam und Eva

Von einer solchen Ambiguität zeugt auch der von Maqsoodi gestaltete, generell selten dargestellte Satanssturz im großen, langen Westfenster, der im Lukas-Evangelium beschrieben ist (vgl. Lk 10, 18: „Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen.“). (Abbildung 4) In dem Fenster verweist der Erzengel Michael den Teufel keineswegs mit dem Schwert, sondern mit dem Finger aus dem Himmel, was als Hinweis darauf zu verstehen ist, dass das Wort stärker ist als die Waffe, und dass die einzig wirkungsvolle Waffe nur im göttlichen Wort gesucht werden kann. Nichtsdestotrotz: Paradies und Waffen? Stellt dies nicht einen grundsätzlichen Widerspruch dar? Sicher. Berührt aber die Darstellung aufgrund dieser Ambiguität nicht noch stärker, weil eben das Widersprüchliche bzw. das Ambig-Fragmentarische gerade uns postmodernen Menschen so vertraut ist? Ein weiteres Beispiel, welches als Indiz für eine erschütterte Wirklichkeit und als Zeichen einer noch nicht erlösten Welt verstanden werden kann, ist Maqsoodis Darstellung des heiligen Kuno. (Abbildung 1) Der zeigt eine Geste der Abwehr als er die Bischofswürde empfängt. Soll dies seine Angst vor der Last des Amtes illustrieren? Jedenfalls scheint auch der Kirchenmann den Zweifel zu kennen.¹³

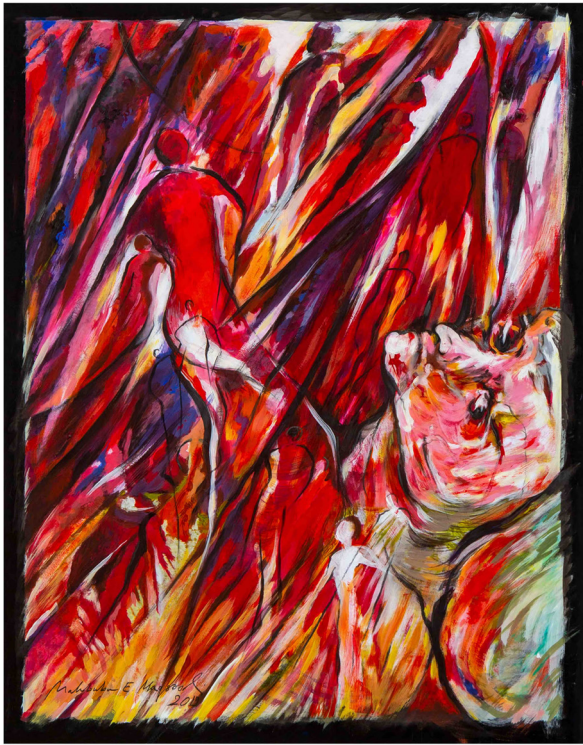


Abbildung 4: „Satanssturz“ - Vorlage für das Medium Glas / Malerei Detail, © Mahbuba Elham Maqsoodi, Foto © Atelier Maqsoodi (24012023)

Adam und Eva sitzen einander gegenüber, ohne einander zu erkennen. Jeder von ihnen hält eine Frucht in der Hand. Anders als im biblischen Text scheint die Initiative zum jeweiligen Genuss von dem entschlossener wirkenden Adam auszugehen. Die eine biblische Schlange ist zu einer serpentin trinitas erweitert, die machtvoll von oben das erste Menschenpaar bedrängt. Während Eva auf Adam schaut, geht sein Blick über Eva hinweg auf die Schlange oberhalb ihres Kopfes: Versuchung wird nicht durch das angeschaute Gegenüber provoziert, sondern durch ein Verfehlen des anderen im Blick auf das, was über ihm ist. Nicht Eva verführt, sondern das, was Adam in ihr sieht, weil er es sehen will. Nicht das Geschlecht ist verführerisch, sondern das, was der begehrende Blick aus dem anderen macht und worin er den anderen als solchen zwangsläufig verfehlt.

Transzendenzbezogenheit und Raum für Fantasie

Das Wirkprinzip der Fenster besticht durch Licht, Farbe und ihre kosmische Struktur. Licht bringt Glas zum Leben. Vor allem der bergende Charakter des Unendlichkeitssymbols Blau findet sich sowohl bei Maqsoodi als auch bei Richter immer wieder. Das Himmelsblau der Fenster artikuliert Transzendenzbezogenheit. Es macht den Horizont bewusst, vor dem Menschen ihr Leben verbringen. Jedes der 1,95 mal 9,30 Meter hohen Richterfenster zeigt fünf Motive, die sich gespiegelt wiederholen. (Abbildung 5) Es sind verspielt bunte Muster, die viel Raum für Fantasie lassen. In den strikten Symmetrien wiederholen sich Formen,

¹² Vgl. Video ARD-Mediathek: Das undurchdringliche Licht Gottes.

¹³ Vgl. Funck / Funck, Tholey: Die wichtigsten Fragen und Antworten zur Sanierung der Abteikirche.

erscheinen figürlich, sind es aber de facto nicht. Wenn man jedoch länger auf diese schaut, scheinen sie sich trotz alledem zu Figuren zu verdichten. In jedem Fall regen sie die Vorstellungskraft ihrer Betrachter:innen an. Sie wirken ornamental, kaleidoskopisch, nahezu lieblich-expressiv und damit sogar ein wenig ungewöhnlich für Richter. Der hat die eindrucklichen Muster auf der Grundlage eines abstrakten Bildes durch wiederholtes Teilen und Spiegeln entwickelt. Die Motive stammen aus seinem Künstlerbuch „Patterns“. Das Licht, das in Tholey durch das farbige Milchglas in den Kirchenraum strahlt, wirkt geradezu schöpferisch, indem die Muster der Komposition sozusagen durch dieses zum Leben erweckt werden. Hierbei dominieren in den äußeren Fenstern die Farben Rot und Blau, in der Mitte Gelb.

Produktive Spannungen

Zweifellos manifestiert sich eine produktive Spannung zwischen Maqsoodis individualitätsorientierter Fokussierung auf die einzelne Gestalt versus der kosmischen Strukturwahrnehmung in ihrer Generalität und Universalität bei Richter. Diese Spannung durchzieht die Gestaltungen der Fenster von Tholey, aber auch die Geschichte der abendländischen Theologie. Kann Tholey demnach nicht nur faszinierend, sondern ebenso repräsentativ sein?

Der repräsentative Charakter wird dadurch evoziert, dass Farbgebung, Schattenschwurf und Brechung das allgegenwärtige, alles sichtbarmachende und selbst unsichtbare Licht sichtbar machen und das Selbstverständliche, absolut Allgemeine hierdurch als faszinierende Wirklichkeit in das Bewusstsein des Menschen – auch des Postmodernen tritt. Der partielle Entzug einer Wirklichkeit (Schatten, Farbe, Dämpfung) bringt diese Wirklichkeit überhaupt erst ins Bewusstsein.

Zweifellos manifestiert sich eine produktive Spannung zwischen Maqsoodis individualitätsorientierter Fokussierung auf die einzelne Gestalt versus der kosmischen Strukturwahrnehmung in ihrer Generalität und Universalität bei Richter.

Hierin liegt übrigens das Geheimnis der Belichtung großer, bewusst unübersichtlicher, an Wälder erin-

nernder Räume in der gotischen Architektur. Alles zielt darauf ab, das allgegenwärtige Licht, das als solches nicht wahrnehmbar ist, wahrnehmbar zu machen und in das Bewusstsein zu bringen. Das liturgische Spiel mit Licht und Finsternis wird in der gotischen Architektur um das Spiel mit Farbe und Schatten erweitert. Das 18. Jahrhundert verabscheute den damit scheinbar verbundenen Kult des Halbdunkel, nicht erkennend, dass das programmatische Leitwort der Aufklärung mit keiner sinnlichen Erfahrung von Klarheit verbunden war, sondern lediglich auf einen metaphorischen Wortsinn abzielte. Metaphern aber, deren sinnliche Erfahrungsgrundlage verloren oder vergessen wird, verlieren ihre Aussagekraft, so wie der gleichmäßig lichtdurchflutete neonbeleuchtete Raum die Wahrnehmung des Lichts eher zum Verschwinden bringt. Mit diesem Verschwinden werden die beleuchteten Gegenstände in eine trügerische Eindeutigkeit gestellt.

Das gotische Spiel mit Licht und Schatten hingegen lädt zur Wahrnehmung der Dreidimensionalität des Raumes ein, indem alles, was gesehen wird, nicht in der



Abbildung 5: Drei Kirchenfenster für Tholey, Detail

Zweidimensionalität des Begriffes erscheint, sondern einen Schatten des Zweifels mit sich führt. So wie das Halbdunkel des Raumes zur tastenden Vorsicht der Bewegungen mahnt, so nähert sich das Auge suchend den mehrdimensionalen und so fragwürdig werdenden Erscheinungen.

Das, was jedoch gegenüber der Darstellungsorientierung der Gotik befremdet und sich in Tholey vom Allgemeinen abhebt, ist die durchgängige Herrschaft des Symmetrieprinzips in der Makrostruktur der Fenstergestaltung sowie der Motive: Nicht das Einzelne in seiner Besonderheit, sondern ordnungsgeprägte Strukturen kommen den Betrachter:innen ins Bewusstsein. Dabei ist die Struktur nicht blind gegenüber dem Individuellen: Die scheinbar spiegelbildlichen Entsprechungen der symmetrischen Motive bei den Richterfenstern werden durch geringfügige Abweichungen und Besonderheiten so irritiert, wie dies auch für natürliche Strukturen kennzeichnend ist. Zudem wird die klassische Farbsymbolik einer gotischen Kirche zumindest teilweise dispensiert. Leuchtendes Auferstehungs-Gelb und -Orange sucht das Auge in der Ostflucht des Altarraumes zwar nicht vergeblich, jedoch werden diese Farben durch Blautöne ergänzt, obwohl diese traditionell dem Westschiff vorbehalten sind. So befindet sich in der Mitte tatsächlich ein gelbes „Sonnenfenster“, wohingegen die rechts und links umgebenden Fenster überwiegend in Blau- und Rottönen gehalten sind. Vor allem durch die dunkleren Blautöne wird die Aufmerksamkeit weg von der



Abbildung 6: Drei Kirchenfenster für Tholey

Eindeutigkeit und Klarheit des österlichen Glaubensbekenntnisses hin zur Wahrnehmung des dunklen Lichtes in seiner Geheimnishaftigkeit und Mehrdeutigkeit gelenkt. Diese geheimnishaftige Mehrdeutigkeit der Blautöne befremdet zumindest an dieser kirchenarchitektonischen Stelle und entspricht doch der für moderne Spiritualität kennzeichnenden Ambiguität und Mehrdeutigkeit. (Abbildung 6)

Merkmale der Gotik

Jedoch auch angesichts dieser Besonderheiten gilt in Tholey das wesentliche Prinzip der Gotik: Lichterfahrung trägt zur Transzendenzeröffnung bei. Hierbei widerstrebt diese gotische Lichtmetapher jedweder engen dogmatischen Auffassung: Durch die Eröffnung von Weite, wie sie etwa durch die Kreierung von Durchbrüchen entsteht, durch die hindurchgeschaut werden kann, wird ein offe-

ner und gleichzeitig bergender Raum geschaffen, der nicht einengt, sondern eine Öffnung für eine hierüber hinausgehende Weite evoziert.¹⁴ Genau hierin liegt das Paradoxon des Gotischen: Gotik bringt das Steinschwere scheinbar zum Schweben.¹⁵

Die gotischen Baumeister wollten zutiefst beeindruckende Baudenkmäler schaffen, mit dem Ziel, eine Ahnung vom himmlischen Jerusalem und eschatologischer Vollendung zu evozieren. Leuchtende Glasfenster gab es bereits im 6. Jahrhundert in Kirchen. Im späten 9. Jahrhundert war erstmals von in den Fenstern gemalten Bildern die Rede. Seit der Spätantike wurde im Kirchenbau danach getrachtet, die apokalyptische Vision der Offenbarung des Johannes vor allem durch den geschickten Einsatz des Tageslichtes in Szene zu setzen.¹⁶ Daher wohnt gotischen Kirchen ein Schimmer von paradiesischer Ewigkeit ein.¹⁷ Das himmlische Licht Gottes wird scheinbar zum Leuchten gebracht.¹⁸ Anstelle der für die Romanik typischen dunklen und abweisenden Wände mit kleinen Fenstern sollte der Kirchenraum in der Gotik im Sinne der Verkündigung der frohen Botschaft lichtdurchflutet sein.¹⁹ Dort, wo bis bislang massive Wände für Stabilität sorgten, traten nun farbige Glasfenster, die den Kirchenraum mit undurchdringlichem Licht illuminieren²⁰ und so den Übergang von der materiellen zur immateriellen Welt symbolisieren. Ihr Leuchten galt als Emanation des göttlichen Lichtes selbst.

Durch ihre Lichtwende streben gotische Kathedralen dem Himmel zu. Sie symbolisieren Gottesnähe und Zeitlosigkeit.²¹ Über die Jahrhunderte regen sie ihre Betrachter:innen zu Andacht, Reflexion und Kontemplation an. Dabei hat die gotische Deutung des Paradieses die abendländische Eschatologie lange Zeit in eine bestimmte Richtung geführt. Nämlich dahin, dass eine Verknüpfung der

Der eschatologische Paradiesgarten weist über die primär politische Bedeutung des Reiches Gottes hinaus.

politischen Reich-Gottes-Metaphorik und der kosmischen Ordnungs- und Wachstumsmetaphorik vonstattenging, dessen positive Perspektiven im Lichte der gegenwärtigen historisch-kritisch fundierten Würdigung der Reich-Gottes-Botschaft Jesu wiederzuentdecken sind. Der eschatologische Paradiesgarten weist über die primär politische Bedeutung des Reiches Gottes hinaus. Nicht nur die Herstellung gerechter Verhältnisse zwischen den Menschen und die Rechtheit des Zueinanderseins von Gott und Welt (Gerechtigkeit Gottes im biblischen Sinne), sondern der die ganze Schöpfung umfassende Schalom Gottes findet als Erfahrung wohlthuender kreatürlicher Rechtheit ihren künstlerischen Ausdruck in den anheimelnden Gestaltungen der Paradiesmotive in gotischen Kirchen.

Tholey: Ein Modell für zeitgenössische Transzendenzeröffnung?

Könnte genau in dieser Betrachtung eine Möglichkeit bzw. ein Modell für zeitgenössische Transzendenzeröffnung bzw. -erfahrung liegen, ein gleichzeitig wohl bekannter und doch neuer Weg, der Menschen das Paradies auf Erden zumindest ein wenig näherbringt, indem der beeindruckende Raum irdische Lasten zwar nicht vergessen macht, aber diese aus einer anderen, göttlichen Perspektive neu beleuchtet und bearbeitet, dabei bergend wirkt und gleichzeitig die geistige Freiheit des (postmodernen) Menschen nicht nur respektiert, sondern gewissermaßen

14 Vgl. Schedl, Die Kunst der Gotik, 153.

15 Vgl. Klug, Chartres kompakt, 51.

16 Vgl. Gerhards, Licht, 88.

17 Vgl. Papirowski / Spröer, Giganten der Gotik, 188.

18 Vgl. Nicolai, Kunst-Epochen, 39.

19 Vgl. Halfen, Chartres, 148.

20 Vgl. Papirowski / Spröer, Giganten, 99.

21 Vgl. Koch, Baustilkunde, 149.

symbolisiert? Angenommen dies treffe zu: Welchen Einfluss könnte diese Form der Öffnung und Weitung des Geistes auf Theologie im Allgemeinen und auf das Wirken der Kirche im Besonderen haben?

Gotischer Geist mit zeitsensibler Neuinterpretation

Hinsichtlich einer Antwort auf diese Frage ist es hilfreich, noch einmal gebündelt auf die Entwicklungen in Tholey zu schauen und dieses auf ihr wegweisend-transformatives Potential hin zu befragen: Der renovierte bzw. neu gestaltete frühgotische Bau in Tholey gibt sich zunächst durchaus traditionell, indem in ihm wichtige Merkmale der Gotik wie die farbig-leuchtenden Kirchenfenster zum

Der gotische Geist erfährt jedoch eine zeitsensible Neuinterpretation, die durch ihre Emotionalität und durch die Herausstellung des anthropologisch Gemeinsamen besticht.

Tragen kommen. Der gotische Geist erfährt jedoch eine zeitsensible Neuinterpretation, die durch ihre Emotionalität und durch die Herausstellung des anthropologisch Gemeinsamen besticht. So wird die angenehm warme Ockerfarbe

des Gesteins der Kirchenwände durch die meditativ-mystischen Fenster Richters und durch die expressiv-farbenprächtigen Bilderzählungen Maqsoodis unterbrochen. (Abbildung 7) Diesbezüglich ist beachtenswert, dass Maqsoodi als Muslima die Bibelgeschichten etc. zu neuem Leben erweckt, womit ihr ein Brückenbau zwischen den Kulturen gelingt und Kunst geschaffen wurde, die spirituell grenzüberwindend wirkt.

Doch was reizte Gerhard Richter, den Auftrag der Mönche anzunehmen, die Kirchenfenster in Tholey zu gestalten und ihnen obendrein seine Kunst zu schenken? Hierzu äußerte sich Richter nur knapp und betonte, dass er sozusagen ein Zeichen setzen wollte für die suchenden Menschen, dass sie etwas erkennen mögen in seinen Werken.²² Die Frage, ob sich Gerhard Richter – mit 90 Jahren in der letzten Phase seines Lebens – durch sein Tholeyer Werk auf eine Art Suche nach Lebenssinn begeben hat, muss jedoch letztlich offenbleiben.

Die Ästhetik eines neuen Jahrtausends

Mit der Kunst Richters und Maqsoodis ist die Ästhetik eines neuen Jahrtausends in einen gotischen Sakralraum gekommen. Doch auch diese Form der Transformation steht in einer Tradition, in dem Sinne, dass Kirche und Kunst seit Jahrhunderten eine feste Größe, ein (dis)harmonisches Paar darstellen. In einer Zeit, in der Religion – wie eingangs dargelegt – mehr und mehr an gesellschaftlicher Relevanz verliert und viele Gotteshäuser leer sind, wird der Pakt zwischen Kunst und Kirche in der Postmoderne erneuert. Hierbei profitieren beide Parteien von der Zusammenarbeit: In den Kirchen lockt die Kunst Besucher:innen an. Für Künstler:innen bezeichnen Kirchenräume eine ganz besondere „Leinwand“, weil es sich um außergewöhnliche, mystische Räume handelt, denen ein gewisser Ewigkeitscharakter innewohnt. Daher sind diese Räume für Künstler:innen besonders attraktiv: Dort können sie sich und ihre Werke verwirklichen, ohne sich – etwa wie im Mittelalter – in ihrem Schaffensprozess einem Diktat der Kirche beugen zu müssen. So illustrieren die meisten zeitgenössischen Glasfenster keine Bibel-

²² Pater Wendelinus Naumann OSB äußert sich zu Richter im besagten Interview am 14.10.2022.

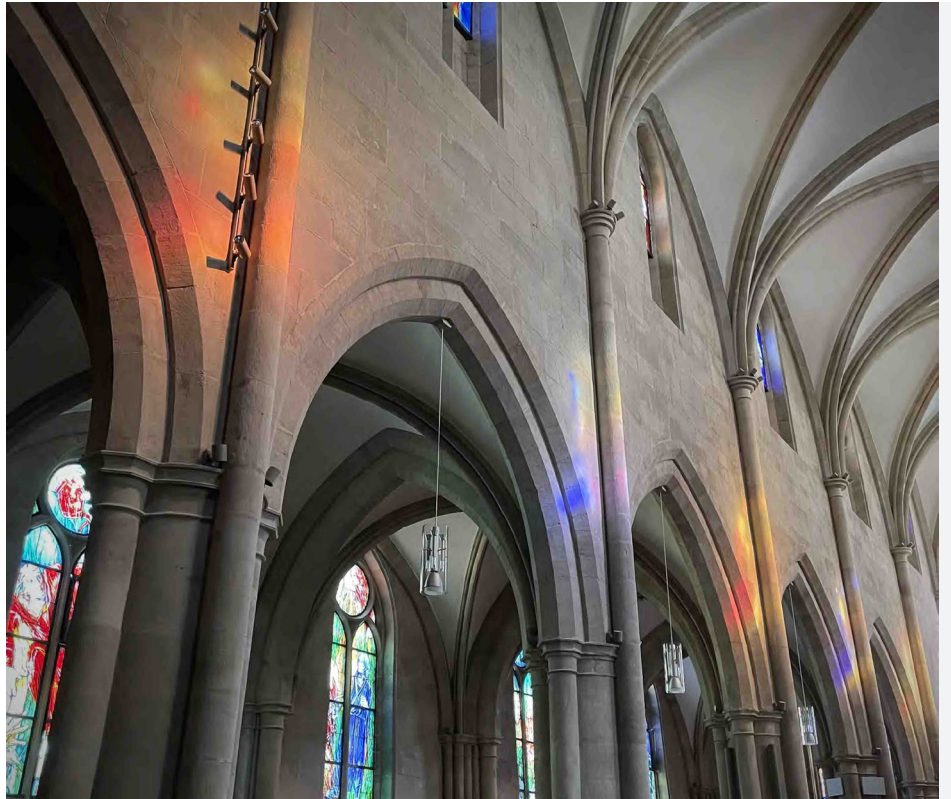


Abbildung 7: Lichtspiel - in situ / Obergaden, © Mahbuba Elham Maqsoodi
Foto © Atelier Maqsoodi (24012023)

geschichten, sondern sprechen eine jeweils eigene Bildsprache und tragen die persönlich-künstlerische Handschrift ihrer Schöpfer:innen. (Abbildung 8)

Der Plan der Tholeyer Mönche ...

Der Plan der Tholeyer Mönche, mehr Tourist:innen in ihre Kirche zu locken, ist ohne Zweifel aufgegangen. Ob hiermit auch ein spiritueller Auftrag erfüllt werden kann, vermag hingegen an dieser Stelle nicht ganz geklärt zu werden. Jedoch ist anzunehmen, dass viele wohl nicht zum Gebet, sondern eher der Kunst wegen kommen werden, was offenbar aber auch von den Mönchen in Kauf genommen wurde, stellt doch das über 5 Millionen Euro teure Projekt ein eindrückliches Beispiel zeit-sensiblen religiösen Marketings dar.²³ So wurden in Tholey gleich mehrere Superlative verwirklicht: Die Erneuerung der kompletten Fensterfläche in einer der ältesten, frühgotischen Kirchen Deutschlands, die wiederum Teil des wahrscheinlich ältesten deutschen Klosters ist. Insgesamt handelt es sich um das (seit langem) größte Vorhaben seiner Art auf europäischem Boden und mit Richter um den teuersten, lebender Künstler weltweit.²⁴ Doch reicht dies wirklich aus? Ein Kirchenraum ist eben kein Museum oder eine Galerie. In einem Sakralraum sollte jedes einzelne Werk im Zusammenspiel mit den anderen zu Lob und Andacht Gottes beitragen. Eine solches Zusammenspiel hätte möglicherweise durch mehr Dialogizität erreicht werden können:

Ein künstlerischer und sicherlich auch spiritueller Dialog zwischen der Muslima Maqsoodi und dem spirituell suchenden Richter über christliche Themen wäre sicherlich sehr spannend und fruchtbringend geworden. Hiermit hätte auch die Beziehung der Richter- zu den Maqsoodi-Fenstern und umgekehrt noch einmal eine *transformatio* erfahren, indem aus einer – wenn auch produktiven Spannung – möglicherweise mehr harmonisches Zusammenspiel geworden wäre.



Abbildung 8: „Satanssturz“ - Studienzeichnung - Detail, © Mahbuba Elham Maqsoodi Foto © Atelier Maqsoodi (24012023)

Conclusio: Tholey als Vorbild und Wegweiser?

Die renovierte Abtei Tholey kann durchaus einen Wegweiser für eine Erneuerung der Kirche darstellen, indem sie die Theologie des 21. Jahrhunderts neu kontextualisiert und in eine neue, künstlerisch ansprechende Sprache kleidet. Hierbei soll jedoch nicht in erster Linie die Bekanntheit der Abtei und die Anziehungskraft auf zahlreiche Besucher:innen durch die Kunstwerke, die während der Renovierung

23 Vgl. Weisgerber, „Das religiöse Bild“ in der Abtei Tholey.

24 Vgl. Video ARD-Mediathek: Das undurchdringliche Licht Gottes.

entstanden sind, von entscheidender Bedeutung sein, sondern vielmehr das dialogische Element, mittels dessen eine empathische und adressat:innenorientierte Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Lebenswelt ermöglicht wird. Dieser Ansatz fördert nicht nur eine größere Öffnung zu den Menschen hin, sondern bietet auch Erkenntnispotential für die christliche Theologie an sich. Denn durch die empathische Hinwendung zu den gegenwärtig lebenden Menschen können Erkenntnisse gewonnen werden, die auf die Theologie selbst rückwirken, etwa indem Sinnfragen neu gestellt werden und dazu anregen, die christliche Botschaft auch für jene verständlich zu machen, die kaum oder nicht christlich sozialisiert sind und der Kirche möglicherweise sogar ablehnend oder indifferent gegenüberstehen. Durch die Auseinandersetzung mit solchen (An)fragen und Diskussionen wird der theologische bzw. „kirchliche Elfenbeinturm“ verlassen und eine

Hinweise zur Umsetzung dieses Auftrags können durchaus aus manchem Charakteristikum des Gotischen abgeleitet werden, wenn es um transparent-offene Räume geht, die nicht einengen und doch gleichzeitig ihre schützend-bergende Wirkung entfalten.

zeitgemäße Theologie entwickelt, die für viele Menschen relevant sein kann. Indem theologische Fra-

gen und Diskurse in einen offenen, interdisziplinären Dialog mit aktuellen gesellschaftlichen Themen eingebunden werden, kann eine Verbindung zwischen Theologie und zeitgenössischen Bedürfnissen und Fragen hergestellt werden. Dieser Dialog eröffnet neue Perspektiven und ermöglicht eine kontextualisierte und relevante theologische Reflexion, die den Bedürfnissen und Fragen der Menschen gerecht wird.

Demnach besitzt Tholey einen gewissen Vorbildcharakter, welcher zudem darin besteht, das Bedrohliche und Ambige auch in einem sakralen Raum nicht auszuklammern und sich so den Menschen zuwenden, indem auf ihre von Ambivalenzen geprägte lebensweltliche Situation eingegangen wird. Dies geschieht, ohne zu beschwichtigen bzw. zu verharmlosen, aber durch die besondere Menschlichkeit und Konkretheit der Darstellung dennoch Formen des Trostes und der Zuversicht zu vermitteln. Besonders interessant ist hierbei, dass diese Öffnung für die Welt offenbar für alle gilt – ungeachtet ihrer glaubensmäßigen Überzeugung, ihres Geschlechtes etc. und in der Anerkennung dessen, was Menschen (in krisenhaften Zeiten) bewegt. All dies bezeichnet jedoch lediglich einen ersten Schritt. Entscheidende ist die Fortsetzung dieses Weges, d.h. die Umsetzung einer künstlerischen Idee in die kirchliche Realität in Form eines positiven Auftrages.

Hinweise zur Umsetzung dieses Auftrags können durchaus aus manchem Charakteristikum des Gotischen abgeleitet werden, wenn es um transparent-offene Räume geht, die nicht einengen und doch gleichzeitig ihre schützend-bergende Wirkung entfalten. So wird in Tholey die geistige Freiheit der Besucher:innen nicht nur respektiert, sondern genährt und inspiriert, indem vor allem in den Richterfenstern, aber auch in den Werken Maqsoodis ihre vielfältigen Assoziationen willkommen geheißen werden und zum Weiterdenken anregen.

Trotzdem bleibt die Idee der Mönche, mit den Kunstpilgernden ins Gespräch zu kommen, sicherlich an vielen Stellen ein Desiderat, denn wer für die Kunst kommt, verweilt nicht unbedingt für Andacht und Gebet. So bleibt zu hoffen, dass die Kirchenbesucher:innen, die über die Fenster zur Kunst finden, als Kunstfreund:innen über die Kunst auch wieder neu über religiöse Fragestellungen nachsinnen.

Literatur

- Armstrong, Karen, *The Great Transformation. The Beginning of Our Religious Traditions*, New York 2007.
- Berry, Thomas, *The dream of the earth*, Berkeley 2015.
- Gerhards, Albert, *Licht. Ein Weg durch Räume und Zeiten der Liturgie*, Regensburg 2011.
- Funck, Christian / Funck, Thomas, Tholey: Die wichtigsten Fragen und Antworten zur Sanierung der Abteikirche, in: wndn.de, <https://www.wndn.de/tholey-die-wichtigsten-fragen-und-antworten-zur-sanierung-der-abteikirche/>, [abgerufen am 02.01.2022].
- Gärtner, Claudia, *Klima, Corona und das Christentum. Religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung in einer verwundeten Welt (Religionswissenschaft 20)*, Bielefeld 2020.
- Gärtner, Stefan, *Zeit, Macht und Sprache. Pastoraltheologische Studien zu Grunddimensionen der Seelsorge*, Freiburg 2009.
- Habringer-Hagleitner, Silvia, *Spiritualitätsbildung in „flüchtiger Moderne“*, in: Elisabeth Caloun / Silvia Habringer-Hagleitner (Hg.): *Spiritualitätsbildung in Theorie und Praxis. Ein Handbuch*, Stuttgart 2018, 35-40.
- Halfen, Roland, *Chartres. Schöpfungsbau und Ideenwelt im Herzen Europas. Architektur und Glasmalerei*, o.O. 2003.
- Klug, Sonja Ulrike, *Chartres kompakt. Die gotische Kathedrale im Überblick*, Bad Honnef 2022.
- Nicolai, Bernd, *Kunst-Epochen. Band 4 Gotik*, Ditzingen ²2018.
- Nuscheler, Franz, *Globalisierung und ihre Folgen: Gerät die Welt in Bewegung?*, in: Christoph Butterwegge / Gudrun Hentges (Hg.): *Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Migrations-, Integrations- und Minderheitenpolitik (Interkulturelle Studien 5)*, Wiesbaden ³2006, 23-36.
- Papirowski, Martin / Spröer, Susanne, *Giganten der Gotik. Die Baukunst der Kathedralen*, Köln 2011.
- Riesebrodt, Martin, *Die Rückkehr der Religionen und die Sozialmilieus des Fundamentalismus*, in: Gert Pickel, *Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche*, Wiesbaden 2011, 284-294.
- Schedl, Barbara, *Die Kunst der Gotik. Eine Einführung*. Wien – Köln – Weimar 2013.

Video ARD-Mediathek, Das undurchdringliche Licht Gottes. Tholeyer Kirchenfenster von Weltrang, Link zur Sendung: <https://www.ardmediathek.de/video/wir-im-saarland-kultur/das-undurchdringliche-licht-gottes-tholeyer-kirchenfenster-von-weltrang/sr/Y3JpZDovL3NyLW9ubGluZS5kZS9LV-S1XSU1TXzExMDgzMA>.

Von Stosch, Klaus, Komparative Theologie als Wegweiser in der Welt der Religionen (Beiträge zur Komparativen Theologie 6), Paderborn – München – Wien – Zürich 2012.

Weisgerber, Albert, „Das religiöse Bild“ in der Abtei Tholey, in: <https://www.igb.info/nachrichten/albert-weisgerber-das-religioese-bild-in-der-abtei-tholey-1212839>, [abgerufen am 05.04.2022].

Woppowa, Jan, Religionsdidaktik (utb 4935), Paderborn 2018.

